Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 2: **Solidarität. Teil 2**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vielleicht haben wir zeit

Vielleicht haben wir trotz allem zeit,
um dazusein und um gerecht zu sein.
Vorübergehend
starb gestern die wahrheit,
und obgleich alle welt es weiss,
verhehlt es alle welt:
keiner hat ihr blumen geschickt:
schon ist sie tot und keiner weint.

Vielleicht werden wir zwischen vergessen und kummer
kurz vor dem begräbnis
die gelegenheit
in tod und leben haben
hinauszugehen von strasse zu strasse
von meer zu meer, von hafen zu hafen,
von gebirg zu gebirg,
und vor allem von mensch zu mensch,
um zu fragen, ob wir sie umbrachten,
oder ob andere sie umbrachten,
ob es unsere feinde waren
oder unsere liebe das verbrechen verübte,
denn längst ist die wahrheit tot,
und wir können nun rechtschaffen sein.
Zuvor mussten wir kämpfen
mit waffen obskuren kalibers,
und wenn wir uns verwunden, vergessen wir
wofür wir gekämpft hatten.

Niemals wusste man, von wem das blut
herrührte, das uns einhüllte,
wir beschuldigten unaufhörlich,
unaufhörlich wurden wir beschuldigt,
sie litten und wir leiden,
und als sie schon gewannen
und auch wir gewannen,
war die wahrheit gestorben
an überalterung oder an gewalt.
Jetzt kann man nichts mehr machen:
alle verlieren wir die schlacht.

Darum meine ich, wir könnten vielleicht
endlich gerecht sein,
oder könnten endlich da sein:
uns bleibt die letzte minute
und dann tausend jahre ruhm,
nicht da zu sein und nicht wiederzukehren.

(leider war es uns nicht möglich, den
autor dieser zeilen ausfindig zu machen. – Red.)